

Der vergöttlichte Herakles im Lorbeerkranz auf einer Hekte von Phokaia der Sammlung von Aulock

Autor(en): **Bodenstedt, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **18-22 (1968-1972)**

Heft 74

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktionskomitee: Dr. H. A. Cahn/Basel, Prof. Dr. H. Jucker/Bern, Dr. Colin Martin/Lausanne,
Dr. L. Mildenberg/Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich

Redaktion: Dr. H. U. Geiger, Zürich, Dr. B. Kapossy, Bern. Bernisches Historisches Museum,
Münzkabinett, Helvetiaplatz 5, CH - 3000 Bern

Administration: Ch. Lavanchy, 14, av. Rambert, CH 1000 Lausanne, Compte de chèques 10-23071

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis:
Fr. 30.— pro Jahr (gratis für Mitglieder der
Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · In-
sertionspreis: Viertelseite Fr. 30.— pro Num-
mer, Fr. 90.— im Jahr. Die Mitglieder der SNG
erhalten gratis: Münzblätter und Numisma-
tische Rundschau. Beitrag für lebenslängliche
Mitgliedschaft Fr. 500.—, Jahresbeitrag Fr. 40.—

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement:
fr. 30.— par an (envoi gratuit aux membres
de la SSN) · Prix d'annonces: Un quart de
page fr. 30.— par numéro, fr. 90.— par an. Les
membres de la SSN reçoivent gratuitement:
Gazette Numismatique et Revue de Numis-
matique. Cotisation de membre à vie fr. 500.—,
cotisation annuelle fr. 40.—

Inhalt – Table de matières

Friedrich Bodenstedt: Der vergöttlichte Herakles im Lorbeerkranz . . . , S. 21. — *Ulrich Klein:* Zum Aigis/Nike-Typ der pontisch-paphlagonischen Bronzeprägung . . . , S. 24. — *Dawson Kiang:* Colonia Iulia Viennensium, S. 33. — *Clewin Zaeslein:* Die Umlaufzeit und der Ersatz des schweizerischen Fünfzig-Rappen-Stückes, S. 37. — Numismatische Miszellen — *Mélanges numismatiques:* Eine Drachme Demetrios I. aus Soloi (Hasso Pfeiler), S. 42. Le chartreux numismate de Pierre-Châtel (Colin Martin), S. 43. — Altes und Neues — *Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui,* S. 44. — Berichte — *Rapports,* S. 44. — Prägungen der Eidg. Münzstätte, S. 45. — Arbeitsvorhaben — *Personalia.* — Der Büchertisch — *Lectures,* S. 46.

DER VERGÖTTLICHTE HERAKLES IM LORBEERKRANZ AUF EINER HEKTE VON PHOKAIA DER SAMMLUNG VON AULOCK

Friedrich Bodenstedt

Mit freundlicher Genehmigung des Herrn von Aulock konnte ich die in Abb. 1 (Vs. und Rs.) dargestellte, anscheinend noch unedierte Hekte fotografieren. Abb. 2 zeigt die Vorderseite in vierfacher Vergrößerung. Hier die Kurzbeschreibung:

Vs.: Männlicher, unbärtiger Kopf mit Lorbeerkranz und kurzem Haar n. l. Unter dem Halsabschnitt: Phoke.

Rs.: Quadratum incusum, viergeteilt.



Abb. 1

Den dargestellten Kopftypus kennzeichnen fliehende, doch nicht zu niedrige Stirn, kräftige Nase, volles Kinn und starker Hals. Die Überaugenbrauenwülste sind noch in gemilderter Form wiedergegeben. Das Auge ist leider infolge eines Stempelbruches unkenntlich. Der Stil weist entschieden auf den Beginn der hellenistischen Zeit. Somit ergibt sich für unsere Hekte der Zeitansatz um 330 v. Chr.



Abb. 2



Abb. 3

Den ersten Gedanken, den männlichen, unbärtigen Kopf mit Lorbeerkranz als Apollon aufzufassen, möchte ich aus folgenden Gründen fallen lassen: In der langen Reihe der Elektron-Hekten von Phokaia, die uns von etwa 450—330 v. Chr., also in einem Zeitraum von rund 120 Jahren, zahlreiche sicher zu identifizierende Köpfe männlicher und weiblicher Gottheiten präsentiert, ist keine Darstellung des Apollon vertreten, ganz im Gegensatz zu Mytilene, dessen Stadtgott Apollon Maloeis auf zahlreichen Stempeln erscheint. Zum andern würde unser Typus eines männlichen, unbärtigen Gottes mit kurzem Haar dem sich seit Beginn des 4. Jahrhunderts allgemein durchsetzenden Apollon-Typus mit langem Haar zuwiderlaufen.

Nicht zuletzt widerspricht auch der Gesichtstypus der griechischen Vorstellung des Erscheinungsbildes eines Gottes. Die kräftigen, ja geradezu robusten Züge drücken viel eher die physische Kraft und Energie eines Heros aus, der gewaltige Taten vollbracht hat.

Aus diesen Gründen komme ich zu der Überzeugung, daß der hier dargestellte Kopf als der des vergöttlichten, lorbeerbekränzten Herakles¹ aufzufassen ist.

Schon früher begegnet uns auf den Hekten von Phokaia die konventionelle Darstellung eines bärtigen Herakles im Löwenfell², die stilistisch dem bärtigen Heraklestypus von Kamarina (Rizzo V, 9) gleichgesetzt und somit gegen 420 v. Chr. datiert werden kann. Wenn nun um 330 v. Chr. auf unserer Hekte die auf griechischen Münzen ungewöhnliche Darstellung des vergöttlichten Herakles im Lorbeerkranz erscheint, dessen Gesichtstypus deutliche Beziehungen zu dem Heraklestypus des Alexandergeldes aufweist, dann stellt sich zugleich auch die Frage, was diese Darstellung ausdrücken sollte. Es liegt nahe, hier eine Anspielung auf den bereits in den Kreis der Olympier aufgenommenen «Ahnherren» Alexander des Großen, und somit eine Huldigung für Alexander selbst anzunehmen. Unsere Hekte wäre dann eine

¹ Vgl. die Darstellung des lorbeerbekränzten Herakles unter den eleusischen Gottheiten auf der Kertscher Pelike der Eremitage, Leningrad (Haas, Bilderatlas zur Religionsgeschichte, Bd. 9, Bild 191).

² K. Regling, Slg. Warren Nr. 1682.

phokäische, durchaus selbständig aufgefaßte und komponierte Entsprechung zu der Hekte von Mytilene BMC 167³.

Nur mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß der Interpret mitunter mehr zu sehen glaubt, als sich mit Sicherheit beweisen läßt, möchte ich noch eine Beobachtung anschließen, die mir andererseits zu interessant erscheint, um sie völlig zu verschweigen.

Man beachte die auffallende Modellierung des Wirbelhaares. Es scheint dem übrigen Kopfhaar am Scheitel und Hinterkopf gewissermaßen aufzuliegen und erinnert bei genauerem Hinsehen an die Form einer verkleinerten Löwenmaske. Abb. 4



Abb. 4

zeigt sie — in achtfacher Vergrößerung — in dunklem Ton mit aufgehelltem Hintergrund. Nase, Lippen, Auge (geschlossen) und Ohr sind erkennbar. Die Lockenspitzen wirbelabwärts können als Andeutung der Mähne aufgefaßt werden.

Sollte hier ein verstecktes Vexierbild vorliegen?

Die Form der zwei schmalen, kurzen, parallelen Locken, die das geschlossene Auge bilden, und die Form der rückwärts gebogenen Locke, die das Ohr der Löwenmaske bildet, sind jedenfalls so ungewöhnlich, daß ein Zufall kaum denkbar ist.

Zum Vergleich möchte ich die Darstellung der Löwenmaske auf dem Haupt der Omphale⁴ — Abb. 3 — heranziehen, obgleich hier natürlich kein Vexierbild vorliegt. Aber die Löwenmaske ist hier ebenfalls stark verkleinert wiedergegeben, ihr Unterkiefer — wenn überhaupt dargestellt — geht in der Stirn- und Schläfen-Haarrolle der Omphale unter, und die Behandlung des Felles der Löwenmaske ist auch hier stilistisch vollkommen der Behandlung des Haupthaars der Omphale angeglichen.

³ J. F. Healy, NC 1962, S. 65–71.

⁴ SNG v. Aulock 2133, BMC 52, Babelon, *Traité* 158, Boston 1917.

Bereits etwa 90 Jahre vor unserer Hekte Abb. 1 findet sich auf einer Hekte von Mytilene⁵ ein freilich offenes Vexierbild: Zwei einander zugewandte und sich gegenseitig ergänzende weibliche Köpfe.

Von Phokaia selbst finden wir ein Analogon bei der Hekte BMC 43 T. IV, 28 in dem Kopf eines jugendlichen Satyrn mit der Maske eines kahlköpfigen, bärtigen Silens als Kopfbedeckung.

Auch den griechischen Gemmenschneidern ist das Vexierbild zumindest vom dritten vorchristlichen Jahrhundert an durchaus geläufig⁶.

Es wäre daher durchaus denkbar, daß der phokäische Stempelschneider die ihm gestellte Aufgabe, den vergöttlichten Heros im Lorbeerkranz auf kleinstem Raum und ohne jede Legende als «Herakles» zu kennzeichnen, dadurch ästhetisch befriedigend zu lösen versucht hat, daß er durch das versteckte Vexierbild der Löwenmaske auf das den Helden zu seinen irdischen Lebzeiten kennzeichnende Attribut anspielte.

Die Frage nach Möglichkeit und Existenz versteckter Vexierbilder auf griechischen Münzen scheint mir auf jeden Fall gewichtig genug, um sie an Hand unseres Beispiels zur Diskussion zu stellen.

⁵ SNG v. Aulock 1703, Babelon, *Traité* 161, 29.

⁶ E. Brandt, *Antike Gemmen München*, Bd. I, Teil 1, Nr. 502—507.

ZUM AIGIS/NIKE-TYP DER PONTISCH-PAPHLAGONISCHEN BRONZEPRÄGUNG AUS DER ZEIT DES MITHRADATES EUPATOR

Ulrich Klein

Für Hildebrecht Hommel zum 19. Mai 1969

Anlaß zu der vorliegenden Betrachtung bot die Gelegenheit, in einem aus Istanbul stammenden Münzkonvolut insgesamt 37 Bronzemünzen der quasi-autonomen Kupferprägung der pontisch-paphlagonischen Städte zu bestimmen und in den von der numismatischen Forschung gebotenen Rahmen einzuordnen. Da bis auf eine Ausnahme¹ alle untersuchten Stücke dem bekannten Typ eines Tetrachalkons² mit Aigis und Gorgoneion auf der Vorderseite und nach rechts schreitender Nike auf der Rückseite angehören, scheint eine — wenn auch freilich bescheidene — Grundlage gegeben, die gerade in neuerer Zeit lebendige Beschäftigung mit der pontischen Bronzeprägung³ um einige Bemerkungen zu diesem Münztyp zu bereichern, die allerdings mehr Vorhandenes zusammenfassen als neue Beobachtungen bieten.

¹ Vgl. den in der Zusammenstellung unten S. 30 als Nr. 37* angeführten Typ mit Areskopf und Schwert.

² Vom etwa 18—20 g schweren Kupferobolos (Oktachalkon) aus gerechnet; vgl. dazu F. Imhoof-Blumer, *Die Kupferprägung des mithradatischen Reiches und andere Münzen des Pontos und Paphlagoniens*, NZ 45, Wien 1912, 169—192 (im folg.: Imhoof-Blumer 1912); bes. 184. Allerdings gehören solche Bezeichnungen immer eher in den Bereich der relativen als der absoluten Nomenklatur.

³ Vgl. hierzu etwa H. Pfeiler, *Die frühesten Porträts des Mithradates Eupator und die Bronzeprägung seiner Vorgänger*, SM 18, 1968, 75—80 (im folg.: Pfeiler 1968) mit der Ankündigung weiterführender Untersuchungen (75 Anm. 4, 76 Anm. 7).